



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

VII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

Ich umarme Sie tausendmal in Gedanken. Leben
Sie wohl. Ich bin

Ihr

Anspach,
den 21. Apr. 1757.

zärtlichster Freund
Cronegf.

VII.

Liebster Cronegf,

Ich beklage mit Ihnen den Verlust Ihrer theuer-
sten Mutter und verehere das Andenken dersel-
ben zeitlebens. Sind Sie ihr Ihr Herz und al-
les schuldig, was Sie glücklich und schätzbar macht,
so bin ich ihr einen meiner besten Freunde, meiner
geistreichen Freunde, schuldig. Immer opfern
Sie ihr die dankbarsten Thränen. Es ist Liebe
und Pflicht. Aber sie mäßigen, diese Thränen,
diese schmerzhaften Empfindungen, ist auch Liebe
und Pflicht. Trost genug für Sie, daß sie werth
war, in eine bessere Welt überzugehen, und daß
Sie werth sind, den Kummer Ihres rechtschaffe-
nen Vaters zu lindern, und durch Ihre Sorgfalt
sein Leben zu erleichtern. — Daß Sie den Ko-
drus nach Berlin geschickt haben, ist mir sehr
lieb. Sollte man ihn auch nicht krönen, so wird
man ihn doch gewiß bescheiden beurtheilen. Ich
bin in der That nicht unpartheyisch genug, einen
Ausspruch zu thun; denn ich liebe Sie, und was
von Ihnen kommt, zu sehr. — Was werden
Sie

Sie von meinen Liebern sagen? Mich verlange herzlich nach Ihrem Urtheile. Denn nunmehr werden Sie dieses Werk wohl erhalten haben. — Unsere ige Messe ist sehr unfruchtbar; vielleicht zum Glücke des guten Geschmacks. Leben Sie wohl und schenken Sie mir ferner alle die Liebe, mit der Sie mich zeither belohnt haben. Ich bin ewig

Leipzig,
den 11. May 1757.

Ihr

G.

VIII.

Mein lieber Herr Better,

Mein, ich habe Ihre Klagen gar nicht übel genommen; ich danke Ihnen vielmehr für Ihr Vertraun gegen mich, und liebe Sie wegen der Bescheidenheit, mit der Sie sich über Ihre verdrießlichen Umstände beklagen, nur desto mehr. Aber wenn ich Ihnen nur auch Ihr Schicksal erleichtern könnte! Und wodurch? Durch mein Mitleiden! Das haben Sie, und das werden Sie stets haben, und eben so gewiß werde ich auch Ihre Umstände zu verbessern suchen, so bald sich eine Gelegenheit zeigt. Ist weis ich nichts zu thun, als Sie zur Geduld zu ermuntern, oder Sie vielmehr in dem Muthe zu stärken, mit dem Sie Ihr beschwerliches Schicksal ertragen. Fahren Sie fort Ihre Pflicht genau zu beobachten, und durch
Klug.